

Er scheint  
jeden Samstag.  
Preis  
pro Quartal 80 Pfg.,  
durch die Post frei ins  
Haus geliefert  
95 Pfg.

# Gluck auf!

Inserate  
die Spaltzeile 10 Pfg.  
Für auswärtige  
Anzeigen wird Post-  
zuschuss erhoben.  
Einzeln Nummern  
10 Pfg.

## Anzeiger für Meckernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Meckernich. Expedition: Bahnhofstr.

No. 15.

Samstag den 9. April 1887.

9. Jahrgang.

Bestellungen für das 2. Quartal

### Gluck auf!

Anzeiger für Meckernich und Umgegend  
werden noch fortwährend angenommen und die  
bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

#### Politische Nachrichten.

— h 8. April.

Bei fast allen Parlamenten ist jetzt Ruh, wenigstens bei uns im Deutschen Reich, wo Landtag und Reichstag die Osterferien angetreten haben. Den Anfang machte das preussische Herrenhaus, nachdem es außer der neuen Kirchenvorlage noch die Eisenbahngesetze angenommen. Der Reichstag, welcher erst am 19. April wieder zusammentreten wird, hat außer der Militärvorlage in dem Haushalt eine ganze Reihe anderer Entwürfe und Anträge beraten. Die Gesetzentwürfe über die Erweiterung der Unfallversicherung, über den Ausschluß der Deffenlichkeit bei Gerichtsverhandlungen, über die Verjüngung der Hinterbliebenen von Militärpersonen, über den Verkehr mit Kunstbütten, ferner die aus dem Hause hervorgegangenen Anträge zum Arbeiterschutz und zum Zünftsweifen sind insgesammt in der ersten Lesung beraten und in Kommissionen verwiesen worden. Bei seinem Wiederzusammentritt nach Ostern wird der Reichstag vor große Aufgaben sich gestellt sehen. Außer der Beendigung der begonnenen Arbeiten wird er voraussichtlich eine die politische Gestaltung der Reichslande in einigen Punkten abändernde Gesetzesvorlage und sodann die Steuerfrage zu beraten haben. Als Dritter im Bunde trat dann zu guter Letzt das Abgeordnetenhaus den hohlen Ferienweg an. Es hatte nur kleine Vorlagen und Petitionen zu erledigen und erledigte sich seine

Arbeit noch durch wiederholte Pausen. Die kirchenpolitische Vorlage ist dem Abgeordnetenhaus zwar schon am 24. März zugegangen, aber vor den Ferien nicht mehr zur Beratung gekommen, obgleich man anfangs glaubte, es werde noch die Generaldiskussion darüber stattfinden und die Vorlage darauf an eine Kommission verwiesen werden. Es hat natürlich seinen guten Grund, daß die Beratung der Vorlage bis nach Ostern verschoben wurde. Man spricht von allerlei Verhandlungen, die noch stattfinden, von Aenderungen die noch vorgenommen, und von Zusätzen, die noch gemacht werden sollen. Sicher ist, daß allerlei Machinationen im Werk sind, um den Entwurf, der schon im Herrenhause eine die Katholiken durchaus nicht befriedigende Fassung erhalten hat, noch weiter zu verschlechtern. Dahin geht das Streben der Kulturkämpfer, sowohl unter den Nationalliberalen wie unter den Konservativen. Ob sie ihren Zweck erreichen, hängt lediglich vom Fürsten Bismarck ab, der überhaupt das Schicksal der Vorlage in der Hand hat. Wenn er will, kommt ein Gesetz zu Stande, dem die Katholiken zustimmen können. Die Beratung im Herrenhause hat gezeigt, daß er Alles durchsetzen kann, daß ihm, von einigen verbotenen Kulturkämpfern, auf die es gar nicht ankommt, Niemand ernstlichen Widerstand entgegenzusetzen wagt. Genau so liegen die Verhältnisse im Abgeordnetenhaus; auch dort findet er für jede Vorlage eine Majorität. Es fragt sich also, nach welcher Seite seine Entscheidung fallen wird. Wenn das, was von verschiedenen Blättern über die Verhandlungen berichtet wird, die er mit dem zur Gratulation des Kaisers nach Berlin gekommenen päpstlichen Abgesandten Mgr. Galimberti geführt haben soll, richtig ist, müßte man annehmen, daß eine gute Vorlage zu Stande komme, denn es heißt, es sei in diesen Besprechungen ein vollständiges Einverständnis zwischen Bismarck und Galimberti erzielt worden, demzufolge die Anträge,

welche der hochw. Herr Bischof Kopp im Herrenhause zu dem Entwurf gestellt hatte, die aber abgelehnt worden, im Abgeordnetenhaus wieder eingebracht werden sollen, wo sie denn auch mit Hilfe des Fürsten Bismarck angenommen würden. Außerdem wird das Abgeordnetenhaus sich zu beschäftigen haben mit dem Antrage Kleist-Aekow über die Selbstständigkeit der evangelischen Kirche, mit dem konservativen Steuerantrag und mit dem Schulleistungsgejetz, so daß die zweite Hälfte der Session nach Ostern Debatten von größerer Tragweite bringen wird, als sie bisher geführt worden sind.

Der römische Korrespondent des Temps meldet, daß Leo XIII. vor einigen Wochen in Wien und Berlin Schritte gethan habe, um bei den beiden Kaisern zu erreichen, daß beim Abschluß der weiteren Allianz mit Italien auch der Situation des Papstes in Rom Rechnung getragen werde. Der Papst sprach darüber persönlich mit dem österreichischen und dem preussischen Gesandten, die ihren Souveränen davon Bericht erstatteten. Die Antwort ließ nicht auf sich warten, gerührt aber alle Illusionen des Vatikans. Obgleich in verschiedenen Ausdrücken abgefaßt, hatten beide Antworten doch denselben Inhalt; die beiden Regierungen gaben nämlich zu verstehen, daß sie die geistliche Freiheit des Papstes als eine vollständige ansehen müßten und daß seine religiöse Action nicht das geringste Hemmnis fände; im Uebrigen könnten sie in keiner Weise interveniren.

Der Kaiser hat am 1. April einige wichtige Veränderungen in der Verwaltung der Reichslande vollzogen. In Zukunft sollen die erste und die vierte Abteilung des Ministeriums, also das Unterstaatssekretariat des Innern (welches seit einigen Jahren unbesetzt war) und das des Handels und der Gewerbe, zu einem Unterstaatssekretariat vereinigt werden. Dadurch wird vorweg eine nicht unbedeutende Vereinfachung des

### Die Falschmünzer.

Kriminalroman von Gustav Köffel. (27)

„So — Sie sind hier in einem Geschäft?“ fragte Niston interessiert. „Und in welchem? Ich frage nicht aus bloßer Neugierde, sondern aus Theilnahme als — Bundesgenosse.“

„Weiß ich zu schätzen, bester Niston,“ entgegnete Duprat, ihm seine Hand darreichend.

Er erzählte Niston nun in seiner großmüthigen Weise, daß er der Profiteur, oder richtiger stellvertretender Chef des berühmten Hauses Etmoth sei.

Niston lauschte mit einer gewissen bescheidenen Ergebenheit, als wenn er vor einem Höheren sahe. Duprat fand darin nur seiner Gültigkeit geschmeichelt, während Dreyden dieses seltsame Verhalten seines älteren Bundesgenossen sehr auffällig bemerkte.

„Propos, von Dem, was wir gestern Abend besprochen!“ wandte sich Duprat jetzt an ihn. „Wie wäre es, wenn Du diese Gelegenheit benutzt, um des Kommerzianth's persönliche Bekanntschaft zu suchen. Du weißt warum. Du brauchst mein Ausbleiben nur unter einem beliebigen Vorwand zu entschuldigen.“

„Ich danke,“ fiel Dreyden mit kaltem Hofe ein. „Ich will für Dich nicht die Stahlanien aus dem Feuer holen und mir die Finger verbrennen. Uebrigens, was soll ich da? Das Mädchen braucht keinen Freier, sondern einen Lebensretter, der ich wohl sein könnte, wenn sie im Wasser läge oder Etmoth's Haus in Flammen fände. Aber Medizin habe ich nicht studirt. Lassen wir also das dumme Projekt fahren, und halten uns an das schönwollene Geschäft des Banknotenfälschens. Ich würde Rolle da ausgepielt, so bleibst Du eben fort aus dem Geschäft.“

„Und wo dann?“

„Ginheimen hier. Welch sicheres Versteck kannst Du Dir wünschen?“

„Gewiß,“ versicherte Niston. „Ich stehe für Ihr Leben mit meinem eigenen, Duprat.“

Dieser war beschämt von so viel Großmuth. Er hatte schon davon gedacht, dem Alten mit Dreyden's Hilfe den Tod zu geben, um sein nächsthöheres Ziel zu erreichen; und nun wollte er, der ihn kaum wenige Stunden kannte, sein eigenes Leben einsetzen, um das seinige zu erhalten. Es war das erste Mal, daß Duprat sich selbst in seiner ganzen Erbärmlichkeit erkannte. Aber dieses Gefühl des

Sichleinflüßens konnte bei seiner maßlosen Selbstüberschätzung nur ein flüchtiges sein. Das überlegene Lächeln, mit welchem er sogleich auf Niston blickte, besagte zur Genüge, daß er Jenen für eine rohe unbesungene Kraft und sich für einen feinen Diplomaten hielt.

„Sie meinen es sehr gut, Niston,“ sagte er; „und der Baron, der eben nur sich kennt, ordnet meine Zukunft der seinigen unter. Ich denke mich aber in Etmoth's Gunst sehr recht zu beschreiben und nicht im Einverständnis daran, sie mir um eines Worteswillen zu verschätzen, welches ein Anderer verloren.“ Zu dem Baron gewendet, fuhr er fort: „Du willst also nicht zu dem Kommerzianth gehen?“

„Nein,“ tönte es kalt zurück.

„Aber ich will es,“ sprach Niston. „Ich gehe überall hin, wohin Sie mich schicken.“

„Ich danke bestens,“ lächelte Duprat. „Das würde denn doch wohl nicht Das bewirken, was ich mit Hilfe meines Freundes Dreyden zu erreichen hoffte. Aber einen anderen Dienst können Sie mir erweisen, Niston.“

„Jeden.“

„In Etmoth's Diensten befindet sich ein gewisser Jonas, ein Mann, der nur seine Stellung und sonstige Vortheile verdankt. Nach dem fragen Sie morgen früh, und bringen Sie ihm ein paar Zeilen von mir, aber mit aller Heimlichkeit. Am allerwichtigsten darf der Kommerzianth's Erwas merken. Er ist ischärblickend und misstrauisch.“

„Aus, und Ihre Hand?“ fragte Niston. „Werden Sie denn schreiben können?“

„Ja so, die Hand!“ sagte Duprat. „Es wird so schlimm nicht sein, da ich den Schmerz in der Erregung des Augenblicks vergessen konnte.“

„Lassen Sie einmal sehen,“ drängte der Andere.

Duprat löste das Taschentuch, welches er sich wie eine Wunde um die verwundete Hand geschlungen. Auch Dreyden schielte herüber, um zu sehen, was es mit der Verletzung sei.

„Zum Glück nur ein Streifschuß,“ sagte Niston mit Remerkienz. „Hat keine ernsthafte Bedeutung; dürfte Ihnen aber doch für die nächste Zeit beim Schreiben sehr hinderlich sein. Ich werde Ihnen einen Verband anlegen. Bin mit allem Ertrödelichen versehen.“

Aus einem Kasten, welchen er seinen „Medizinkasten“ nannte, nahm er Verbandstoffe, Salben und einen eigenthümlich geformten Apparat, dessen Zweck den Anderen noch unklar war.

„Was ist denn das für ein Ding?“ fragte Dreyden.

Niston erklärte ihm, daß dies ein Zerstäuber für antiseptische Mittel und daher ein wichtiges chirurgisches Instrument sei. Er unterwies ihn in der Handhabung desselben und sagte: „Mittels dieses Apparates wird während der chirurgischen Behandlung einer Wunde ein Carbolsäurenebel um dieselbe verbreitet, was verhindert, daß die Fäulniß erregenden und in der Luft vertheilten Organismen sich auf der offenen Wunde niederlassen. Sie werden schon vorher getödtet.“ Er schritt nun unverzüglich zu der wundärztlichen Behandlung von Duprat's Hand.

Dieser sprach seine Bewunderung über sein unmaßloses Wissen aus.

„Sie nannten mich vorhin einen Halbwilden,“ erwiderte Niston, „und Sie hatten Recht. Als solcher muß ich natürlich mein eigener Arzt sein. Drüben in Amerika war ich unter den Rothhäuten als die „bleiche Sichel“ gefürchtet, welche alles Lebende niederhämmt; und hier bin ich auch nur ein Beduine der Strafe, der, wenn ich Etwas ansieht — wie heute Sie zum Beispiel dieser Schuß — zu einem Arzt nicht gehen darf, wenn er für die Heilung der verwundeten Hand nicht sein Leben riskiren will. Zeit genug habe ich auch, um mich zu unterrichten, und Bücher sind billig. So bin ich denn ein ganz tüchtiger Wundarzt geworden. Ich habe das sonst sehr gering geachtet; aber heute segne ich die Fähigkeit, welche es mir gestattet, Sie vor Gefahr zu schützen und Ihre Schmerzen zu lindern.“

„Sie sind ein Schmeichler,“ lachte Duprat, „oder Sie müßten eine sehr rasche Zuneigung zu mir gefaßt haben. Wir kennen uns ja kaum.“

„Dennoch ist es mir, als kannten wir uns schon längst, als hätten wir uns schon früher gekannt,“ erwiderte Niston. Er legte die Hand über die Augen, wie Jemand, der die ganze Welt um sich her ausschließen will, um etwas längst Vergangenes vor sein geistiges Auge zu saubern. Dann richtete er einen langen forschenden Blick auf Duprat und endete mit einem beifälligen Kopfnicken.

„Nun?“ „Sind wir alte Bekannte?“ spöttelte Duprat.

„Ich — denke wohl,“ sagte Niston.

„Ich entfinne mich aber keiner Begegnung.“

„Nein, das kann auch nur ich, denn Sie werden damals noch sehr klein gewesen sein — sehr klein.“

Duprat wechselte ein wenig die Farbe.

„Wie? Sie kannten mich in meiner Jugend?“ fragte er. Der Andere nickte!

Dienstes erzielt und ermöglicht, daß eine Reihe von Befugnissen, die nach und nach dem Ministerium zugefallen waren, wieder den Bezirkspräsidenten zurückgegeben, welche letztere dadurch wieder einen kräftigeren Einfluß auf die Verwaltung erhalten werden. Mit diesem vereinigten Unterstaatssekretariat wird der jetzige Regierungspräsident Studt zu Königsberg beauftragt werden. Ebenso wird der jetzige Bürgermeister der Stadt Straßburg Bad eine Unterstaatssekretärstelle erhalten. Unterstaatssekretär v. Puttkamer bleibt in seiner jetzigen Stellung.

In Frankreich stand eine Ministerkrise wieder unmittelbar vor der Thür. Indessen in letzter Stunde kam der Deputiertenkammer doch noch ein Einsehen, und so ist das Ministerium Goblet denn auf seinem Platz geblieben. Es handelte sich nur um eine verhältnismäßig geringe Nachtragsergänzung zum Budget, welche die Kammerkommission abgelehnt hatte, von deren Annahme aber das Ministerium sein Bleiben im Amte abhängig gemacht hatte. Da die Boulanger-Angelegenheit immer noch ein großes Fragezeichen bildet, so stimmte die Kammer der Forderung zu, und Alles ist beim Alten geblieben.

Das spanische Ministerium hat das Glück gehabt, eine neue republikanische Verschwörung eben noch zur rechten Zeit zu entdecken. Waffenverhaftungen sind vorgenommen. Die Minister behaupteten in den Cortes, sie seien allen Zwischenfällen volllauf gewachsen.

Im englischen Unterhause tobt der Kampf um das neue irische Ausnahmegesetz, das übertrieben scharfe Mittel gegen die Landagitation auf der grünen Insel vorschlägt. Der alte Gladstone und die Irländer kämpfen Schulter an Schulter gegen das Gesetz und das Ministerium Salisbury, welches die Bill mit Gewalt durchsetzen will. Das Zwangsrecht ist von einer unverständigen Härte und dessen Durchführung käme der Proklamierung des Belagerungszustandes gleich; es soll nicht einmal zeitlich beschränkt werden. Daß die Bill in dieser Form nicht Gesetz werden kann, steht heute schon fest. — Inzwischen verewaltigt man die Irländer auch an ihrer Religion. So wurde der Pfarrer Keller von Joughall und der Priester Ryan wegen Zeugnisverweigerung verhaftet und ins Gefängnis geführt, und nachdem der richtige Sachverhalt sich geklärt, zeigt es sich, daß diese Priester Märtyrer des Beichtgeheimnisses geworden sind, und das englische Ministerium in seiner Verblendung einen Eingriff in die religiösen Gefühle und Pflichten und einen unerhörten Act der Bebrückung des armen irischen Volkes begangen hat. Keller wurde verhaftet, weil er sich weigerte, ihm in der Beichte anvertraute Geheimnisse dem Gerichte zu verrathen. Die englische Presse schildert Keller als einen gefährlichen De-

magogen, der dem Gesetze Hohn spreche und bei dem strafbaren Unternehmen von seinem Erzbischof unterstützt und bekräftigt werde. Der Erzbischof beglückwünschte mit vollem Rechte den glaubensstreuen Priester, der lieber in den Kerker wanderte, als die Pflichten seines h. Amtes zu verletzen, wenn er das Geheimniß des Beichtiegels brach. Eine unauf löbliche Schmach hatet durch seine Mißhandlung an England, weil Keller unmittelbar vor der Gerichtsverhandlung in den Kerker geführt wurde. Erzbischof Walsh, der Lordmajor von Dublin, die Parlamentsmitglieder D'Connor und Keeny geleiteten ihn bis vor die Schranken. Er wurde nach dem Kilmainham-Gefängniß gebracht. Eine ungeheure Volksmenge folgte jubelnd dem Wagen, der den Priester nach dem Gefängniß brachte, und Erzbischof Walsh begleitete ihn in die ihm angewiesene Zelle. Auch der kathol. Priester Ryan, „welcher in derselben Weise wie der Priester Keller in einem Prozeß gegen Zahlung verweigernde Pächter kein Zeugniß ablegen wollte“, wurde in einem von berittener Polizei eskortirten Wagen ins Gefängniß von Kilmainham gebracht. Der Oberbürgermeister, der Erzbischof und der Abgeordnete D'Brien gaben Ryan bis ins Gefängniß das Geleit.

### Vermischtes.

— Die Retourbilletts, welche am Samstag vor dem bevorstehenden Osterfeste auf den Staatsbahnen ausgegeben werden, haben bis zum Dienstag Gültigkeit. Es genügt, wenn die Rückreise in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch vor 12 Uhr angetreten wird, doch muß der betreffende Zug ein sogenannter „durchgehender“ sein.

Nachen, 2. April. Die von dem Nachener Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit ins Leben gerufenen Prämien- und Spartassen für den Regierungsbezirk Nachen nehmen von Jahr zu Jahr einen größeren Aufschwung. Die Zahl der Prämienkassen beträgt 20, die der Spartassen 16. Das Guthaben der Sparer und Einleger bei sämtlichen Prämien- und Spartassen belief sich am 31. Dez. auf M. 73 646 112,39.

Peisch, 31. März. Heute wurde, nachdem unsere Gemeinde 3 Monate eines eigenen Seelsofgerers entbehrt, der hochw. Hr. Krzmann, bisher Rector in Stommelerbusch, als unser neuer Seelenhirte feierlich in seinen Wirkungskreis eingeführt.

Plankenheimerdorf, 4. April. Heute erhielt unsere Pfarre an Stelle des vor einiger Zeit verstorbenen hochw. Herrn Disinitor's Müller einen neuen Geistlichen in der Person des hochw. Herrn Scheuren aus Bilip bei Godesberg. Der ganze Ort prangte in Fahnen und überhaupte geziert, soweit dies in der Kirche der Zeit möglich war.

Dryden sprach, war er gleich dabei, als wenn er darauf nur gewartet hätte.

„Wald sah den drei wieder beim vollen Becher und überlegte noch einmal freundschaftlich, wie sie die, von dem verlorenen Portefeuille ihnen drohende Gefahr wirkungslos machen könnten.“

„Wie es auch ausfalle“, meinte Niston, „wir müssen die Thatfache acceptiren, daß das Portefeuille verloren ist. Dagegen läßt sich nun Nichts mehr machen. Aber muß man denn gleich darauf kommen, daß es falsche Banknoten enthält? Und wenn Duprat's Adresse schon dabei gelegen — ist er denn nicht der Proturist eines industriellen Establishments von unüberlarter Bedeutung? Ein solcher Mann kann so viel Geld bei sich haben. Was sollte also auf den Verdacht hinkommen, daß er ein Falschmünzer sei?“

„Ganz recht“, bestätigte Duprat. „Darauf deutet Nichts. Und wenn es auch nicht meine verwundete Hand wäre, auf welche ich die Aufmerksamkeit nicht erit lenken will, würde ich selbst nach dem Bureau gehen und sehen, was da wird. Dies hindert mich. Um so beruhigter kann Dryden hier —“

„Nein, nein, um keinen Preis!“ fiel Dieser heftig abwehrend ein. „Das Couvert mit der fatalen Aufschrift kann darin liegen; ebensovohl kannst Du es mit dem Briefe, den es enthält, ins Feuer geworfen haben. Wer weiß aber, was das Portefeuille sonst noch birgt, das auf meine Eigenschaft deutet. Und dann bist Du gerettet und ich verloren. Du wollest uns verrathen, und ich will mich nicht für Dich opfern. Laß Niston gehen. Dessen Name steht gewiß nicht im Portefeuille; er erscheint also ganz unverdächtig.“

„Bin ja auch gern bereit“, erklärte der Genannte. „Geht mir nur den Brief. Ich bestelle ihn ohne Furcht und Zäumen; und jeden anderen auch, z. B. an den Kommerzienrath, der doch wohl den Bireaudienst nach Ihnen nicht befragen wird, Duprat.“

„Vielleicht aber wird er ihn in meine Wohnung senden“, erwiderte Dieser. „Dann weiß Jonas, was er zu thun hat. Eventuell kann er mich gegen Etwold auch entschuldigen. Ich werde mir Das noch überlegen.“

„Nicht; überlegen Sie's sich“, sagte Niston. „Einstweilen winkt hier noch ein voller Becher, ein lustiges Feuer in kalter Winternacht, und eine Gesellschaft von Jedern, die nicht zum Leichenhauße versammelt ist.“ „Wer weiß auch!“ bemerkte Dryden dagegen. „Vielleicht feiern wir heute unsere Auflösung als Falschmünzer. Denn wenn es entdeckt wird, daß das Portefeuille falsche Hundertmarkcheine enthält, können wir nur un-

Guskirchen, 3. April. Nummehr soll hier mit der Anlage einer Wasserleitung vorgegangen werden. Dieselbe wird nach einem von Herrn Ingenieur Scheven in Bodum entworfenen Projekt auf städtische Kosten ausgeführt.

Bonn, 5. April. Der Hauptgewinn der Denksinger Kirchenbau-Lotterie, ein silbernes Tafelgedeck für 36 Personen im Werthe von 5000 M., fiel auf Nr. 29518.

Köln, 30. März. Ein herber Schlag. Vor einigen Tagen zog sich Herr Stadtverordneter Dr. Lohmar von hier bei einer Operation eine so bösaartige Blutvergiftung zu, daß ihm ein Finger amputirt werden und man ernsthafte Besorgnisse für sein Leben hegen mußte. Das Gift hatte sich auf die treue Pflegerin, seine Gattin, übertragen; heute ist die Frau Dr. Lohmar gestorben. Die Schwester der Frau wurde, als sie den Zustand der Frau Lohmar als hoffnungslos erkannte, irrsinnig.

Köln, 6. April. Eine hier wohnende Frau hatte beim Schneiden der Hühneraugen nicht die nötige Vorsicht beobachtet und sich dadurch eine Blutvergiftung zugezogen, infolge deren sie sich einer schweren Amputation unterziehen mußte. — Letzteres war auch bei einem an der Eintrachtstraße wohnenden Arbeiter der Fall, der sich an einem Nagel des Fußes verletzt hatte.

Düsseldorf, 3. April. Der Inhaber eines großen Herrengarderobe-Geschäfts, der sich in den letzten Monaten für etwa 40 000 Mk. Waaren, natürlich auf Borg, hatte kommen lassen, ist plötzlich verschwunden. Als man das Geschäftslokal öffnete, fand man es bis auf ein paar werthlose Gegenstände leer. Der Staatsanwalt hat bereits einen Steckbrief hinter dem Flüchtling erlassen.

Düsseldorf, 4. April. Die Dienstmagd L. aus Wassenberg, die ihr sechs Wochen altes Kind ertränkt hat und sich dann selbst zur Anzeige stellte, ist unter Ausschluß milderer Umstände zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Niedermendig, 28. März. An zwei Individuen, welche am Samstag hier abgehakt wurden, glaubt man einen guten Fang gemacht zu haben; man vermuthet nämlich in ihnen die Mordmörder, welche vor kurzer Zeit in der Eifel eine Mühle beraubt und die Bewohner derselben ermordet haben.

Aus Westfalen, 31. März. Die letzte Nummer des Eisen. Verordnungsblattes enthält u. A. auch die von Eisenbahnbeamten so langersehnte Abänderung des Uniformreglements. Danach ist den Stations-Kassentendanten, Stations-einnehmern, Güter-Expeditiionsvorstehern, Güterexpeditienten, Materialienverwaltern 1. und 2. Klasse, sowie den Bahnmeistern vom 1. April d. J. ab das Tragen eines Degens gestattet neben entsprechender Abänderung ihrer Uniformen. Dagegen

ferre Platten zerbrechen und uns nach verschiedenen Richtungen verlieren, um nie mehr zusammenzutommen. Die Münzfälscherei hört eben auf, und damit hat unsere Veremigung ihre Bedeutung verloren.“

Er verlegte Duprat, der neben ihm saß, einen heimlichen Stoß, den dieser wohl verstand.

„Sawohl“, stimmte Dieser sehr eifrig bei. „Dryden hat Recht. Hören wir nicht, die Platten zu zerbrechen. Ich bin sogar dafür, daß wir es gleich thun. Die Fälschung kommt sicher zu Tage, und dann heißt es, jede Spur zu vernichten und selbst das Weite zu suchen.“

„Sie wechseln sehr rasch Ihre Meinung, Duprat“, sagte Niston mißfällig. „Sobald hatte ich noch Recht, der die Nothwendigkeit einer Entdeckung betrifft, und nun ist wieder Dryden der wahre Prophet. Uebrigens ist mein Plan schon fertig und in diesem Falle für Erfolg gesorgt. Wir müssen ja jeden Tag einer Entdeckung gewärtig sein, und für diese Eventualität habe ich schon einen Ausweg gefunden.“

„Das wäre?“ fragten Duprat und Dryden zugleich. Sie wechselten einen bedeutungslosen Blick.

„Kommen Sie mit“, entgegnete Niston, aus dem schon der ihm übermäßig genossene Brogk sprach. „Ich werde Ihnen Etwas zeigen, das Ihnen vollen Beifall finden wird, und das uns gleich hundert Meilen weiter bringt, wenn es denn geschieden sein muß.“

„Sie haben eine neue Platte fertiggestellt?“ fragte Dryden begierig.

„Hilf!“ sicherte Niston. „Wie der Geier das Was wittert! Aber noch sage ich Nichts. Nur mitgelommen und keine Furcht gehegt, wenn wir jetzt noch eine Wandlung durch die stille Todtenstadt nehmen.“ Er zündete seine Blendlaterne wieder an.

„Wie, Sie haben den Münzfälschungsapparat nicht immer unter Augen, nicht hier?“ forschte Duprat.

„Werde mich hüten“, lachte Niston. „Die Weinmänner da unten sind strengere Wächter, als ich es je sein könnte. Die sehen Alles und plaudern Nichts aus. So verflucht liegt auch kein englisches Zimmer, wie dieses weite unterirdische Todtenfeld. Und dann das Lobrhyth von Kammern und Gängen! Ich möchte Niemand raschen, sich ohne Führer dahinein zu wagen. Es wäre ein Gang zum eigenen Grabe.“

Mit diesen Worten, die vielleicht eine Drohung enthalten sollten, schritt Niston den Anderen voran zur Thür.

„Wie, wenn wir ihm da unten den Garaus machten?“ rante Dryden dem wieder verschönten Freunde zu. „Man würde den Leichnam niemals finden.“ (Fortf. f.)

„Ich könnte Ihnen den Beweis erbringen, daß Das nicht möglich ist“, erwiderte Duprat mit gezwungenem Lachen.

„Sie meinen, weil Sie den Namen Ihrer Mutter angenommen haben?“ fragte Niston. „Wah! Das haben Andere vor Ihnen auch gethan.“

Duprat war sprachlos, und der Baron lautete nicht minder erntant.

„Ja, Niston“, sagte er spöttlich, ist überall gewesen und kennt einen jeden; er braucht einen Menschen nur anzusehen, um aus seinem Gesicht sogleich seine ganze Vergangenheit weißagen zu können.“ Er lachte.

Auch Niston lachte, aber aus Aergern.

„Ja, ich kenne alle Welt“, sagte er, „merkwürdiger Weise nur keinen Baron Dryden; und so wird es tausend Anderen noch mir wohl auch gehen. Wir stehen ja nun einmal bei dem Kapitel von den „falschen Namen“, deren sich heutzutage ein Jeder bedient, der Etwas zu verbergen hat. Sagen Sie mir doch, Herr Baron, wie Sie früher geheißen haben; vielleicht kenne ich Sie denn eher.“

Dryden wurde bleich vor Wuth. „Ich trage meinen Namen mit Recht“, sagte er, „und habe Nichts zu verbergen.“

„Sowst — ich würde einmal trocken guilloitirt“, beharrte Niston.

„Was heißt Das?“ flammte Dryden auf.

„Nach Cayenne verbannt“, erklärte lachend Niston. „Wohl möglich, daß wir uns da einmal mit der Leute getreift, wie lebt mit dem Nothdarm.“ Er lachte laut und wild, sein Gesicht hatte in diesem Augenblick einen unheimlichen Ausdruck.

Dryden blickte schüchtern zur Seite; er vermochte den flammenden Blick des Allen nicht zu ertragen.

„Schon gut“, brummte er. „Ein Jeder muß ja seine Vergangenheit kennen, und daß Sie die Ihre nicht verbergen, dafür wird die trockene Guilloitine schon gesorgt haben. Besser, wir brechen da ab. Sie wollen gewiß Duprat zu ihrem Kaufhalter machen. Immerhin! Ich dränge mich nicht auf. Vielleicht haben Sie die Güte, mich hier hinaus zu lassen.“

Jetzt aber schlug Niston den alten gemüthlichen Ton wieder an. Nicht nur berebete er Dryden zum Festhalten an der lange bestandenem Freundschaft, sondern er rief auch Duprat zur Verdonnung herbei. Dieser, der am Stamme saß, hatte so lange gedankenvoll vor sich hingestarrt. Als er jetzt seinen Namen nennen hörte, schrak er zusammen. Nun aber Niston von Verdonnung mit

sind die Stations-Assistenten, welche bereits wiederholt in Petitionen dahingehende Wünsche zum Ausdruck brachten, zu ihrem Verdruss leer ausgegangen.

Aus Papenburg a. d. Ems, 1. April, schreibt man der A. Volksztg.: Sämmtliche Ortsvorsteher des Kreises Münden, zu dem auch unsere Stadt gehört, — bis auf einen — und die Kreisdeputirten, insgesammt 34, haben an das königl. Landrathamt die Erklärung gerichtet, daß „sie sich entschieden weigern, das Kreisblatt, die Mündener Zeitung, noch ferner in ihre Wohnung aufzunehmen.“ Die Münd. Ztg. ist ein Repertorium und hat während des Wahlkampfes durch ihre Artikel die Kaiser- und Reichstreue der Katholiken als zweifelhaft dargestellt. Die Erklärung macht den Herren aus dem Wahlkreise Windthorst's alle Ehre. Dieselben stellen zugleich das Ansuchen, die amtlichen Anzeigen durch das Centrumsorgan des Kreises, die Papenb. Emstztg., veröffentlichen zu lassen. Auf die Entwidlung der Angelegenheit kann man gespannt sein.

Der Prinz-Regent von Bayern gehört zu den schlichten Erscheinungen auf der Münchener Straße. In dem einfachen, meist der Jägertracht sich anpassenden Straßengewande kann Niemand, der die Persönlichkeit nicht kennt, den Träger so hoher Würden und so schwerer Bürden erkennen. Da ereignen sich natürlich mancherlei köstliche Episoden. Jüngst sprach ein Soldat den Regenten an und fragte ihn nach dem Namen eines Wäfers. Dieser Tage ging wieder der hohe Herr im bürgerlichen Anzuge durch die Ludwigstraße und hinter ihm ging der Oberst eines Infanterie-Regiments. Dieser bemerkt, daß ein des Weges kommender Soldat seines Regiments den Prinz-Regenten zwar ansah, aber nicht grüßte, weshalb der Oberst durch Handbewegungen demütlich zu machen suchte, der Soldat solle Honneur machen. Der Soldat aber mißverstand diese Zeichen und hielt den Regenten mit den Worten an: „Sie, bleiben ein wenig stehen, der Herr Oberst möcht Ihnen was sagen!“

In Wien ist der letzte Enkel Andreas Hofer's, der pensionirte Archiv-Direktor des Kriegs-Finanzministeriums in Wien, Carl Franz Joseph Coler v. Hofer, am 31. März im Alter von 63 Jahren gestorben. Er war ein Enkelsohn des einzigen Sohnes Andreas Hofer's, welcher Ersterer mit seinem Vater auf der Brandner-Alpe im Pajseierthale durch 600 Franzosen nach dem schmachvollen Verrathe eines Landmannes gefangen genommen wurde.

Großes Unglück zur See. Der Kohlenfangdampfer „Cagle“ scheiterte in der Nähe von Bonavilla-Bai (Neufundland) während eines schrecklichen Sturmes. In Folge der Reflexion ist die ganze Mannschaft, aus 250 Personen bestehend, umgekommen.

Aus Brasilien — Porto Alegre 1886. Die Modellirwerkstätte, welche unser Freund Herr

Pänder jetzt im Erdgeschosse seines Hauses neu eingerichtet hat, verdient alleseitige Beachtung. Die von genanntem Herrn geleitete Gewerbestätte hat, aus kleinen Anfängen sich zielbewußt herausarbeitend, jetzt einen beträchtlichen Umfang nach Leistungen und Schülerzahl gewonnen, daß wir uns zu diesem Fortschritt Alle gratuliren können. In der erwähnten Modellirwerkstätte werden Ornamente aller Art in präparirtem Wachs modellirt und sodann in Gips abgegossen. Ihre Verwendung ist eine dreifache, in der Tischlerei, als Modelle zu Holzornamenten — für Häuserfacaden in Gipsabgüssen, und für Zimmerdecoration in Gipsabgüssen. — Der Unterricht in diesem Fache wird Sonnabends Nachmittags ertheilt, und können wir denselben nur bestens empfehlen.

**Humoristisches.**

Militärische Erklärung. Bauer, der seinen Sohn in der Caserne besucht: „Du Hans, sag mir doch, warum hoast man denn bei Euch in der Caserne das Ghen Menasch?“ — Sohn: „Ja, Voda, dös wird halt desweg'n Jan, weil bei uns nur oamal g'üttert wird, wie in da Menascherie bei die wilde Thier.“

Vorsicht! Junge Frau: „Was sehe ich, Jean, Sie sagen, den Spiritus brauchen Sie zum Spiegelreinigen, und nun trinken Sie ihn?“ — Jean: „Ja, Ew. Gnaden wissen das vielleicht noch nicht so recht. Der starke Spiritus könnte dem feinen Glase schaden, deshalb muß ich ihn zuerst trinken, und dann hauche ich ihn nur auf den Spiegel d'rauf.“

[Ein Zukunfts-Held.] „Ein tapferer Soldat wird in der Schlacht immer dort zu finden sein, wo die Kugeln am dichtesten sind. Verstehen Sie mich, Mayer?“ — „Zu Befehl, Herr Hauptmann!“ — „Aun, wo werden Sie also in der Schlacht zu finden sein?“ — „Im Munitionswagen, Herr Hauptmann, dort sind die Kugeln am dichtesten.“

Auf der Straße Aachen-Köln: Dame: Schaffner, auf dieser Bank des belgischen Wagens sitzt sich's ja so hart!“ — Schaffner: „Warten Sie einen Augenblick; es kommt bald eine Weiche.“

**Gemeinnütziges.**

Das Verkitten der Fußbodenfugen, welches theils der Schönheitsforn verlangt und welches noch mehr aus hygienischen Rücksichten geboten ist, läßt sich leicht und dauerhaft durch eine innige Mischung von frischem Käse (sogenanntem Quark) und ungekochtem Kalk bewerkstelligen. Man nimmt auf fünf Theile Käse einen Theil Kalk und setzt, wenn man den Kitt gefärbt zu haben wünscht, gelben Oker (Terra Siena), Caput Morium oder andere Erdfarben hinzu. Dieser Kitt erhärtet in den Fugen zu einer feinharten Masse, die sich im Wasser nicht auflöst und dem nassen Schweiße widersteht. Das Dichtmachen der Fugen ist um so dringlicher geboten, als die Fußböden oft mit solchen Materialien angefüllt sind, welche nach den neueren Untersuchungen Bacillen in Massen enthalten und dadurch ein Juchthierd von Krankheitskeimen werden.

Man hört oft von Pferdekraft sprechen, aber die wenigsten wissen, welche Kraft dieser Ausdruck darstellt. „Pferdekraft“ bezeichnet in der Industrie eine Kraft, welche im Stande ist, in einer Sekunde ein Gewicht von 160 Pfund 3 Fuß hoch zu heben. Die Pferdekraft stellt demnach, der am meisten angenommenen Schätzung gemäß, die Arbeitskraft dreier Zugpferde dar; das Zugpferd vertritt die mittlere Kraft von 7 Arbeitern; daher gleicht die Pferdekraft in ihrer Wirksamkeit den Leistungen von 21 kräftigen Arbeitern.

**Frucht-Preise.**

Neuß, 6. April.	Rhein, 6. April.
pr. 100 Kilo M.	pr. 100 Kilo M.
Weizen, hiesiger 17,40	Weizen 16,50—16,85
do. engl. 1. Qu. 16,60	Roggen 13,00—13,50
do. do. 2. „ 16,10	Gerste 00,00—00,00
Landroggen 1. Qu. 13,20	Hafer 11,80—12,00
do. 2. „ 12,20	Zülpich, 5. April.
Wintergerste —	pr. 100 Kilo M.
Hafer 11,40	Weizen 16,00—16,50
Rübsamen —	Roggen 12,80—13,20
Rapsamen 00,00—00,00	Hafer 10,50—11,20
Kartoffeln 4,00	Gerste 12,00—16,50
Gerst pr. 500 Ko. 36,00	Euskirchen, 5. April.
Stroh pr. 500 Kilo 30,00	pr. 100 Kilo M.
Müßel 100 Kilo 47,50	Weizen 16,00—16,25
do. fahweiße 49,00	Roggen 13,00—13,25
Preßsack 1000 K. 110,00	Hafer 11,00—00,00
Silene 50 Kilo 4,60	Gerste 15,00—16,00

Das beste Mittel. Eichweiler Rgbz. Aachen. In Verantwortung Ihrer geehrten Zuschrift vom vor. Monat, gebe ich mir die Ehre, ergebenst mitzutheilen, daß ich die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen schon seit einigen Jahren mit günstigem Erfolg gegen Magenbräue und Sodbrennen nehme. Ich hatte wohl nach dieser Kur etwas an Gewicht verloren, befand mich aber im Allgemeinen recht wohl, namentlich war mein Magenrücken, dieses abentheuerliche Gespannthein und Sodbrennen verschwunden. Nach dieser Zeit sind die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen mein einziges Mittel, womit ich mein Stuhlgeug regle. Ihr ergebener Diener u. d. Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel M. 1 in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weiße Kreuz im rothen Grunde mit dem Namenszug R. Brandt's. Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Viele Personen klagen darüber beim Aufsteigen von Husten, Raueheit und Druck im Halse und auf der Brust belästigt zu werden. Dies rührt daher, daß sich während der Nacht die Schleimdrüsen der Luftröhre füllen und die meist zähe Masse nur mit großer Anstrengung, welche sich oft bis zum Erbrechen steigert, zu entfernen ist. Als außerordentlich lösend und erleichternd erweist sich hier ein einziger Schluß des ächten rheinischen Traubenbrust-Honigs von W. B. Bienenheim in Mainz. Dieses Traubenpräparat ist nicht allein als das bequemste und wirksamste anerkannt, sondern zeichnet sich auch aus durch köstlichen Geschmack und ist sowohl Erwachsenen wie Kindern gleich dienlich. Verkaufsstelle am hiesigen Blaye befindet sich bei Chr. Gøergen.

**Bekanntmachung.**

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß bei in diesem Jahre im diesseitigen Kreise stattgehabten Classification die nachstehend aufgeführten Landwehrleute:

1. Boltersdorf Joh. Paul aus Hergarten.
2. Schneider Joseph aus Waldorf.
3. Scherer Heinrich aus Blantenheim.
4. Kettges Matthias aus Freilingen.
5. Meier Carl Herm. Jos. aus Mülheim.
6. Gey Johann Peter aus Dahlen.
7. Wies Wilhelm aus Dollendorf.
8. Reeg Peter aus Dollendorf.
9. Kogheuer Heinrich aus Gierich.
10. Geiß Johann Wilhelm aus Hergarten.
11. Niehmeyer Hubert aus Rees.
12. Reeg Sebastian aus Blumenthal.
13. Rietmeier Fr. Georg aus Freilingen.
14. Krichels Heinrich Jos. aus Blantenheim.
15. Heinrichs Peter aus Mülheim.
16. Kettges Joseph aus Schloßthal.
17. Nahlberg Michel aus Frohgan.
18. Sittig Coriaus aus Weyer.
19. Wies Johann aus Blantenheimerdorf

hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr, die nachstehend aufgeführten Reservisten:

1. Hafer Joseph aus Kommerdorf.
2. Marx Johann aus Kommerdorf.
3. Hilger Johann Joseph aus Dief.
4. Schneider Theodor aus Weyer.
5. Straßmann Fr. Wilh. aus Eschleiden.
6. Krich Joseph aus Bingsheim.
7. Schmidels Anton aus Rohr.
8. Schmitz Peter Joseph aus Weyer.
9. Steffens Hubert aus Dreibern.
10. Lambertz Peter aus Dahlen.
11. Hilgers Hubert aus Dreibern.
12. Bracht Wilhelm Joseph aus Pech und
13. Peter Johann Peter aus Urft

hinter die letzte Jahresklasse der Reservisten,

sowie die nachfolgend verzeichneten Ersatz-Reservisten 1. Klasse:

1. Gag Mathias aus Blatten.
2. Hohen Pet. Jos. aus Blantenheimerdorf.
3. Stabel Carl Adam aus Blantenheim.
4. Serde Niklas aus Blantenheimerdorf.
5. Eilers Hilger aus Hängersdorf.
6. Gremer Johann Heinrich aus Waldorf.
7. Scheuer Hubert aus Mülheim und
8. Zimmermann Peter aus Gilsdorf

hinter den letzten Jahrgang der Ersatz-Reserve 1 zurückgestellt worden sind. Escheiden, den 4. April 1887. Der königliche Landrath, Frhr. v. Harff.

**Das bedeutende Bettfedern-Lager Harry Unna**  
in Altona bei Hamburg  
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 M) gute neue Bettfedern für 60 S das Pfund, vorzüglich gute Sorte 1,25 S, prima Halbdaunen nur 1,60 S, prima Ganzdaunen nur 2,50 S. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 S 5% Rabatt. — Umtausch gestattet.  
Prima Dulettstoff zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl) garantirt federhart. zusammen für nur 14 Mark.

**Rechnungs-Formulare**  
große u. kleine 1/2 1/4 1/8 Bg.  
zu haben in der Exp. d. Bl.

**Trunksucht**

heile ich durch mein schon über 12 Jahre bewährtes Mittel. Es schrieb erit wieder Frau Förster J. in L.: „Ihr Mittel gegen die Trunksucht hat hier an zwei Stellen gute Wirkung gethan u. s. w.“ Wegen näherer Auskunft und Erhalt dieses ganz vorzüglichen Mittels wende man sich vertrauensvoll an

**Reinhold Retzlaff, Fabrikant in Dresden 10.**  
**Rheinische Eisenbahn.**  
Richtung von Köln nach Trier.  
Abf. Köln 520 845 1157 340 825  
Euskirchen 624 907 19 450 947  
Sagen 628 1010 125 53 10  
Mehernich 74 1024 138 518 1015  
Call 728 1045 156 Ank.] 539 1036  
Urft 738 1054 547 1045  
Nettersheim 746 115 537 1056  
Blantenheim 758 1117 69 118  
Schmidttheim 810 1128 618 1120  
Jünkerath 418 828 1143 634 1134 Ank.  
Hillesheim 430 848 1156 647  
Gersheim 448 859 129 71  
Birsborn 512 911 1289 712  
Wirlenbach 512 919 1287 719  
Densborn 521 925 1230 725  
Nyllburg 538 940 1246 739  
Anf. Trier 71 1037 155 844  
[530 ab Köln fährt 4. Cl. bis Trier.]  
Richtung von Trier nach Köln.  
Abf. Trier 750 230 520 718  
Nyllburg 912 318 645 854  
Densborn 927 328 7 911  
Wirlenbach 934 43 76 919

Birsborn 942 413 715 930	Gersheim 955 424 720 947
Hillesheim 1010 438 745 1014	Jünkerath 454 1027 453 83 1019 Ank.
Schmidttheim 517 1016 512 822	Blantenheim 528 1054 539 831
Nettersheim 537 114 539 842	Urft 546 1113 539 842
Call 556 79 1123 225 549 92	Mehernich 611 733 1137 258 62 918
Sagen 622 749 1147 39 612 929	Euskirchen 628 814 122 323 629 944
Anf. Köln 740 945 13 430 730 1050	[755 ab Trier fährt 4. Cl. bis Köln.]
Von Euskirchen nach Bonn. 637 849 123 332 632	Von Bonn nach Euskirchen. 826 1024 299 nur Hochentags] 810 nur an Sonn- u. Feiertagen] 75 844
Von Euskirchen nach Trier. Abf. Euskirchen 629 103 1221 630 1015	Anf. Dären 721 1150 15 719 1157
Von Dären nach Euskirchen. Abf. Dären 57 737 157 310 812	Anf. Euskirchen 623 817 38 449 939
Von Dären nach Aachen. 625 738 1118 112 339 724 623	Von Aachen nach Dären. 645 824 1247 3 449 746
Von Call nach Hellenthal. 733 1138 233 535	in Gemind 724 1132 312 617
Von Hellenthal nach Call. 449 934 124 431	in Gemind 528 1013 23 510
<b>Versenenpoff-Curs in Mehernich.</b>	Von Commeren 625 Mg., in Mehernich 7
Von Mehernich 710 Rm.	Von Commeren 11 Rm., in Mehernich 1185
Von Mehernich 1145 Witt.	Von Commeren 499 Rm., in Mehernich 515

## Mobilar-Verkauf.

Am Mittwoch den 13. April  
er., Vormittags 9 Uhr,  
läßt Herr Carl Galler, Heerstraße  
No. 45 zu Mechernich, verziehungshalber,

seine sämtlichen Hausmobilien und Küchengeräte, als namentlich 1 Springheerd, 2 Defen, 7 Tische, worunter 3 ovale, 2 Küchenschränke, 1 mit Glasaufsatz, 2 Kommoden, 1 Kleiderschrank, 1 Sopha, 10 gepolsterte Stühle, 1 Sessel, 4 Holzstühle, 2 Lehnbänke, 5 Bettstellen mit Springfederunterlagen, 1 Spiegel, 1 Toilette-Spiegel, 1 Etagère, 1 Nähmaschine, 1 Schmelzmaschine, 1 Hausuhr, 1 Hamblock zc. zc., alles fast neu und gut erhalten,

auf Credit und gegen Bürgschaft versteigern.

Mohr, Auktionator.

## Mobilar-Verkauf zu Callmuth.

Am Donnerstag den 14. April  
er., Morgens 9 Uhr,

läßt der Pfarrer Herr Krüll zu Callmuth verziehungshalber,

Hausmobilien und Küchengeräte aller Art, namentlich: Tische, Stühle, Betten, Defen, 1 Tafelheerd, 1 Sopha, 1 Bücherschrank, Glaskränke, zc. zc.

auf Credit versteigern, wobei Beträge bis 3 Mark jedoch gleich bezahlt werden müssen.

Mohr, Auktionator.

## Wer an Husten.

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspen, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- und Genussmittel. Bei Wwe. G. Maroldt in Mechernich.

Unter den vielen gegen **Gicht** und **Rheumatismus** empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der **echte Anker-Pain-Expeller** das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Heilmittel, das mit Recht jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel vermisst haben, doch wieder zum **altbewährten Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gichterschmerzen, als auch Kopf-, Zahn- und Hüftschmerzen, Seitenstiche zc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. (Exp. 1 Rtl.) (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Gicht nicht unnütz ausgehen wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller** mit der **Marke Anker** als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken.\*

## Hôtel Schürger.

Für die Osterfeiertage empfehle ganz besonders:  
**Boht Münchener Märzbiere**  
aus der Spatenbrauerei von **Gabriel Sedlmayer.**



## Bahnhofs-Restauratin CALL.

Während der Osterfeiertage

## Salvator-Bier

in Anstich.

## Gebet- und Gesangbücher für die Erzdiocese Köln,

selbst eingebunden, in 5 verschiedenen Einbänden vorrätig in der Buchbinderei von **Joh. Rick, Mechernich.**

Den Empfang der neuesten

## Mode-Artikel

sowie

## Modellhüte

zeigt ergebenst an

**W. Steinmayer.**

## RADEMANN'S Knochenbildendes Kinderzwiebackmehl.

Leichtes Zerkleinern der Kinder.

Zu haben in den Apotheken, Droguen- und Spezereigeschäften. In Mechernich bei **Chr. Goergen.** Apotheker Rademann, Forbach, Lothr.

## Unter hohem Protectorate Sr. K. A. Hoheit dem Kronprinzen. Marienburger Geld-Lotterie

3372 Geldgewinne = 375,000 Mk. ohne jeden Abzug. Ziehung am 26., 27. und 28. April in Danzig, unter Aufsicht der königlichen Staatsregierung.

Hauptgewinne **90000, 30000, 10000** Mk. zc. Loose à 3 Mk. (1/2 Antheilloose à 1,70 Mk.) empfiehlt und versendet

**Carl Heintze, Alleiniges General-Debit**, Berlin W., Unter den Linden 3. Jeder Bestellung sind 10 Pf. für Porto und 10 Pf. für Gewinnliste beizufügen. Obige Loose empfiehlt **Peter Schumacher, Mechernich.**

## Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.

Ein neuer durch seinen Gehalt an Eiweiss hauptsächlich nahrhafter Fleisch-Extract.



Das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und Kräftigung von Kranken, Genesenden, Blutarmer und Allen, die an gestörter Verdauung leiden. Bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vorzüglich für Reisende, Touristen, Jäger etc. Goldene Medaille New-Orleans 1886. Ehren-Diplom Antwerpener Weltausstellung 1885. Vorrätig in Apotheken, Droguen- und Kolonialwaaren-Handlungen.

## CHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE.

Cacao Blooker, Cacao Cie. Francaise. Niedertage bei **Chr. Goergen.**



Preis à Stück 50 Pfg. Eau de Cologne, Eau des Carmes, Eau de Lavande, Eau de Botot, Eau de Quinine, Eau philocome, Lillionaise, Vinaigre de Toilette, Vaseline a la rose, Odeurs und Parfümerien zu Original-Preisen bei **Chr. Goergen.**

## Mechernicher Consum-Verein.

An den beiden Osterfeiertagen ist unser Hauptgeschäft am Bahnhof Mechernich geschlossen

## Photographie.

Während der Osterfeiertage bin ich in Mechernich bei Herrn R. Weber oder wenn der nicht will, bei Auctionator Mohr anwesend und ist daselbst Gelegenheit zu photographischen Aufnahmen geboten.

Achtungsvoll **R. Goeser, Photograph.**

## Wallfahrt

von **Sahvey** nach **Wittum** am Samstag den 30. April mit dem ersten Zuge und am andern Tage retour. Preis für Retour-Billette Mk. 2,90.

## Versucht

## Ehrenbreitsteiner

seit 1327 bekannte

## Stahlquelle.

Einzig garantirter Erfolg gegen **Blutarmuth, Bleichsucht zc.** Vollständig natürliches Heilmittel Bei allen Kranken durchaus

**Sichere Hilfe.** Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen überallhin in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz franco, ohne Fracht zu berechnen.

Preise der Flaschen:  
1/1 Ltr. 3/4 Ltr. 1/2 Ltr.  
60 S 50 S 40 S  
Alle näheren Auskünfte ertheilt sofort kostenlos **Max Ritter,**

Brunnen-Verhandl.-Comptoir, Coblenz. Niederlage zu obigen Preisen bei Herrn **Chr. Goergen,** Delicatessenhandlung, Mechernich.

## 3 Zimmer

an stille Familie zu vermieten. Die Expedition d. Bl. sagt von wem.

**Wohnung** von 3 Räumen nebst Garten zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein tüchtiges Dienstmädchen gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Bl.

## Die Buchdruckerei

VON

## P. J. Kerp

Mechernich

46 a Bahnhofstrasse 46 a empfiehlt sich zur Anfertigung aller vorkommenden

## Druck-Arbeiten

in Schwarz- und Buntdruck, Bronce- und Copirdruck.

Durch exacte und geschmackvolle Ausführung bei billiger und pünktlicher Bedienung wird dieselbe sich das Wohlwollen der geehrten Auftraggeber auch ferner zu erhalten streben.

Bot „Sterne und Blumen“ liegt heute Nr. 14 bei.